

Resistance

Bildung ist das, was übrig bleibt, wenn man all das, was man in der Schule gelernt hat, vergisst.

Sonderausgabe: Bildungssystem

Allzweck-Maschinen statt leidenschaftliche Spezialisten

Ist das heutige Schulsystem gut? Werden die Schüler zum starken Individuum oder nur zu einem gehorsamen Soldaten ausgebildet? Wird eine freie Entfaltung ermöglicht?

Wenn wir uns genauer mit dem Schulsystem beschäftigen, sehen wir, dass die Schule eine Fabrik ist, die Jugendliche zu Allzweck-Maschinen formt und keine freie Entfaltung oder Talentförderung ermöglicht. Eine willenlose Maschine, die schön das tut, was man von ihr verlangt. Gründe für diese Erkenntnis gibt es viele.

Die Schule hat feste Lehrpläne, eine feste Fächerauswahl, die in jeder Schule variieren kann, und feste Prüfungen von oben. Die festen Lehrpläne sorgen dafür, dass die Lehrkraft sich strikt an die Lehrpläne halten muss, was ihr den Freiraum nimmt, ein Thema, was für Schüler vielleicht interessanter ist, intensiver zu behandeln. Dementsprechend wird der Unterricht nur so gestaltet, dass man auf die Prüfungsinhalte vorbereitet wird, die vom Lehrplan vorgegeben sind. Am Ende sind die Prüfungen auch das, woran gemessen wird, wie gut der Unterricht ist. Die Lehrpläne nehmen uns die Freiheit darüber zu entscheiden, worin unsere Interessen liegen oder was uns am besten liegt. Es werden Fächer vorgegeben, welche die Schüler gezwungenermaßen belegen müssen. Der Schüler wird nach einer Schablone gezeichnet und passend gemacht. Das Interessante ist aber, dass die Mehrheit nach der Schule nicht weiß, was sie machen möchte. Das hat nur einen Grund: Wir kennen unsere Fähigkeiten und

Stärken nicht. Die Schablone funktioniert eben nicht immer.

Später, wenn man studieren möchte, merkt man dann, dass viele Studiengänge nicht das Geringste mit dem Erlernten zu tun haben. Dennoch setzen beispielsweise Psychologie, Medizin oder Meeresbiologie einen 1er-NC voraus. Statt talentierte

Spezialisten werden also belastbare „Alleskönner“ bevorzugt, die in jedem Fach gut abschneiden. Benotungen sind dabei noch ein ganz anderes großes Problem. Sei es in der Schule oder Uni, Zentralprüfungen wie das Abitur oder das Staatsexamen entscheiden über unseren kompletten Werdegang. Es heißt alles oder nichts in diesem einen Moment. Das hat nichts mehr mit Menschlichkeit zu tun, sondern ist mechanisches Arbeiten!



Die Schule zwingt Affen und auch Fische auf einen Baum zu klettern, was zur Folge hat, dass die Fische von ihrer Unfähigkeit überzeugt sind und annehmen, sie könnten es nicht. Wieso lässt man sie nicht schwimmen? Man kann eben keine Schablone erschaffen, die bei jedem gleich funktioniert. Dabei könnte der Technikbegabte das Gebiet der Technik meistern, genauso wie der Künstlerische, der Logische und der Sprachliche sich in ihrem Gebiet perfektionieren könnten. So bekäme unsere kapitalistische Wirtschaft allerdings nicht die gehorsamen Allzweck-Soldaten, die mit ihrer Ausdauer am längsten in der ausbeuterischen Arbeitswelt durchhalten...

Das Leben ist ein Konkurrenzkampf...

...und dieser beginnt schon in der Schule. Noten und Punkte führen dazu, dass man sich mit anderen Schülern vergleicht und sich selbst so unter Druck setzt, besser zu sein als andere.

Doch wo kommt dieses Denken und Streben nach dem Besseren her?

Der Gedanke kommt nicht von uns selbst, sondern hat mit den Umständen, in denen wir leben, zu tun. System, Gesellschaft und Medien trichtern uns ein, dass wir diese oder jene Leistung unbedingt erfüllen müssen, um ein wertvoller Mensch zu sein

oder um es zu etwas zu bringen. Man will nach der Schule ja schließlich die besten Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben.



Wenn dann auch noch die Eltern meckern, sobald man mit schlechten Noten nach Hause kommt oder die angeblichen Freunde einen auslachen, wenn man eine Klausur verhaun hat, steigt der Druck weiter.

Wie schon erwähnt ist unser Schulsystem nicht darauf ausgerichtet, die Fähigkeiten, Begabungen und Kreativität des einzelnen Schülers zu fördern. Vielmehr sollen perfekte

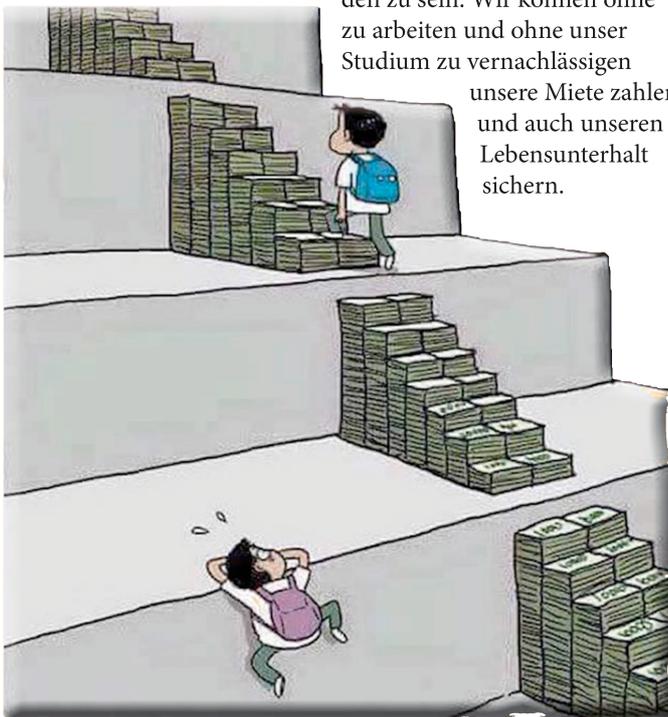
Marionetten des kapitalistischen Systems herangezogen werden. Dabei ist das Konkurrenzverhalten unter Schülern, was besonders durch Noten und ständiges Vergleichen gefördert wird, hilfreich für den Arbeitsmarkt. Konkurrenz und Wettbewerb werden da schließlich auch großgeschrieben. Somit spalten sie die Menschen ganz bewusst. Sie ziehen sie so heran, dass sie immer nach mehr streben und die eigenen Interessen im Vordergrund stehen. Es geht dann nur noch um das eigene Wohl, die eigene Familie und den eigenen Verdienst. Alle anderen sind dagegen nur Rivalen.

Unsere Gesellschaft basiert leider nicht auf einem harmonischen Miteinander, wo die Menschlichkeit im Vordergrund steht. Wenn man immer nur vom Konkurrenzdenken bestimmt wird, merkt man auch gar nicht, was eigentlich alles schief läuft in unserer heutigen Welt. Wir nehmen an, es sei normal, ständig unter diesem Druck zu leben, da er scheinbar einen Ansporn schafft, gute Leistungen zu erbringen. Doch wie wertvoll können Leistungen sein, die einem ewigen belastenden Wettrennen entstammen?

Was kostet Bildung?

„Jeder hat die Chance auf Bildung“ – ein Satz, den wir tagtäglich zu hören bekommen. Aber ist das wirklich so? Nach 12 oder 13 Jahren Schule heißt es für einige: Studium. Mit einem Hochschulabschluss bekommen wir die Chance, einen noch höheren Bildungsgrad zu erreichen. Kaum hat man sich fürs Studium entschieden, fängt der Stress schon an. Muss ich mir einen Nebenjob suchen? Wie kann ich meinen Lebensunterhalt sichern? Dann sagt uns der Staat: BAföG! Es scheint wirklich ein Geschenk für alle Studierenden zu sein. Wir können ohne zu arbeiten und ohne unser Studium zu vernachlässigen

unsere Miete zahlen und auch unseren Lebensunterhalt sichern.



Um zunächst einmal die Bundesausbildungsförderungszahlung zu erhalten, müssen wir einen Berg von Papierkram erledigen und jede potenzielle Einnahmequelle angeben. Durch den Einblick in das Einkommen unserer Eltern, unseren Kontostand und viele

andere Faktoren, wird dann der Wert ermittelt, mit dem wir unsere Existenz sichern müssen. Hierbei werden die Ausgaben, die das Leben in einem solchen Land wie Deutschland mit sich bringen, außer Acht gelassen. Den komplett erhaltenen Betrag müssen wir dann 5 Jahre nach Beendigung des Studiums zu 50% zinsfrei zurückzahlen. Das klingt fair, denken sich viele. Jedoch würde das heißen, dass wir uns schon mit dem Beginn des Studiums verschulden. Das Prinzip bleibt dasselbe, egal wie oder wann wir den Betrag zurückzahlen müssen. Man ist folglich darauf angewiesen, wenn die finanziellen Mittel eben nicht ausreichen, einen „Kredit“ aufzunehmen. Man könnte sich denken, der Staat war so nett und hat z.B. die Studiengebühren abgeschafft. Jedoch wissen wir ganz genau, dass die Abschaffung der Studiengebühren mit einem harten Kampf der Studenten verbunden war. Es wird uns demnach überhaupt nichts geschenkt, wieso auch?

Blicken wir noch einmal zurück auf die BAföG Zahlung. Der maximale Wert beträgt zurzeit 730 EUR. Das bedeutet, alle Ausgaben müssen damit gedeckt werden. Als Student in einer Großstadt wird das sehr schwer, denn einen Platz in einem Studentenwohnheim kriegt man kaum und die Mietpreise steigen immer weiter an. Zudem werden Studentenwohnheime, die von der Mietpauschale der BAföG Zahlung (250 EUR) gedeckt waren, nun abgerissen, um neue und modernere Wohnungen zu bauen. Das bedeutet, der Betrag der laut BAföG Zahlung für die Miete gedacht ist, gilt nicht mehr, da man kaum eine Wohnung oder ein Zimmer für 250 EUR finden kann. Abgesehen von den Lebensunterhaltskosten, die nicht einmal gedeckt werden können, gibt es zudem noch die Extrakosten, die durch das Studium entstehen. Kurse, Bücher oder Weiterbildungen können nur in Anspruch genommen werden, wenn man zahlt. Von der Einschreibung an einer Privatuniversität braucht man hier erst gar nicht zu träumen. Es stellt sich also die wirklich realistische Frage: Wie soll man studieren ohne Geld? Anhand der Fakten können wir erkennen, dass in Wahrheit nicht jeder problemlos Bildung in Anspruch nehmen kann. Es herrscht keine Chancengleichheit, denn Bildung kann man sich eben nur kaufen.

Auswendiglernen statt Hinterfragen

Wir müssen stets das akzeptieren, was von den Lehrern als Wissen oder Lernstoff vermittelt wird. Wir müssen größtenteils alles auswendig lernen und sollen nicht hinterfragen. Wir nehmen das Wissen einfach so an, ohne manchmal daran zu zweifeln. Das Lernen an sich ist ebenfalls ein Problem.

Wir müssen manchmal so viel pauken, dass wir keinen Schlaf mehr haben und das nur, um am Ende das wiederzugeben, was sie von uns fordern. Meistens wissen wir gar nicht, was wir lernen oder was die Logik



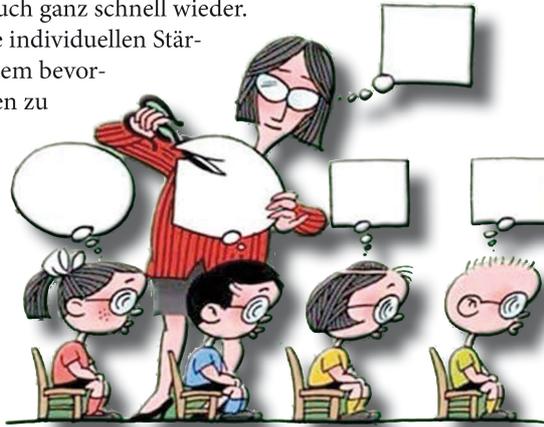
dahinter ist, weil die Wörter nur oberflächlich sind und meistens nach kürzester Zeit vergessen werden.

Die Frage ist aber: Wieso Auswendiglernen? Es lässt die Schüler die Fähigkeit verlieren, selbständig zu denken. Nicht nur das Hinterfragen wird weniger, auch die Fähigkeit logische Schlüsse zu ziehen oder das

Streben nach mehr Wissen nehmen dabei ab. Wir sind es leid, ständig nur alles wiederzugeben. Es ist nicht nur ineffektiv, sondern man

vergisst den auswendig gelernten Stoff auch ganz schnell wieder. Sollte lernen nicht Spaß machen und die individuellen Stärken zum Vorschein bringen? Dieses System bevorzugt es jedoch, Jugendliche heranwachsen zu lassen, die eben nicht das eigene Gehirn benutzen und stattdessen die Umstände einfach so annehmen.

Auf den Schulen schreibt man 2-3 Arbeiten pro Halbjahr. Wer hier besser auswendig lernen kann, das meiste an Stoff behalten kann und ohne Probleme reproduzieren kann, der gewinnt.



Jeder weiß, was für eine Last das mit sich bringt. Dennoch müssen wir uns diesem Raster anpassen. Wir werden nicht ausgebildet, um die wahren Dinge im Leben zu erforschen. Uns wird nicht beigebracht, wie wir eine alternative Welt schaffen können. Warum? Weil es eine Gefahr für ihre herrschende falsche Ordnung bedeuten würde. Wie werden wir uns entscheiden? Werden wir nur die Geschichten aufsagen oder werden wir lernen, die Wahrheiten zu suchen?

Erfahrungsbericht einer Schülerin

Ich möchte euch mein trauriges aber wahres Schulerleben erzählen.

Vor 3 Jahren, als ich an meinem Realschulabschluss dran war, um mein Fachabitur zu machen, wurde ich mit einer großen Ungerechtigkeit konfrontiert. Es fing damit an, dass ich an einer Klausur nicht teilnehmen konnte, für die ich auch ein ärztliches Attest hatte. Daraufhin fragte ich meine Lehrerin, ob ich nun meine Klausur nachschreiben kann, aber sie verneinte dies, da meine Note schon gut sei. 3 Wochen vor den Zeugnissen sagte sie mir, ich hätte eine 5- und begründete das mit der Aussage, ich hätte in der letzten Klausur eine 6 geschrieben. Komischerweise hatte ich an der Klausur überhaupt



nicht teilgenommen und mein Attest vorgezeigt. Das teilte ich ihr noch einmal mit, jedoch bezweifelte sie aus nicht verständlichen Gründen meine Erklärung und die Lage spitzte sich zu. Meine Lehrerin wurde sehr aggressiv, ich fing aus Verzweiflung an zu weinen und überlegte mir, was ich machen kann. Sie kann doch nicht so einfach mit meiner Zukunft spielen?! Ich ging zum Schulleiter und fragte ihn, ob das so in Ordnung sei, was mir wiederfahren war. Das Bewerten einer Klausur, die nicht einmal geschrieben wurde und das aggressive bzw. respektlose Verhalten meiner Lehrerin. Er sagte nein, doch war mir dies keine große Hilfe.

Ich nahm in den nächsten Tagen wahr, dass alle meine Lehrer nun mit gewissen Vorurteilen an mich herantraten. Die Blicke,

die Kommentare und auch meine schulischen Bewertungen veränderten sich ganz plötzlich. Dann hieß es plötzlich, ich würde meine Eignung für die Fachholschulreife, die meine Auswahl für Schulen erweitern würde, nicht erhalten. Ich hatte nur Einsen, Zweien und Dreien. Es konnte also nicht an den Noten liegen.

Ich war absolut schockiert, aber andererseits auch nicht. Laut meiner Lehrerin würde es an meinem Arbeits- und Sozialverhalten liegen, deren Benotung auch eine Zwei war. Ihre Einschätzung war absolut willkürlich! Ich wollte das nicht einfach hinnehmen und entschied mich zu einem Anwalt zu gehen. Mit meinen letzten 3 Zeugnissen wandten wir uns ans Schulamt und ich musste das Attest erneut anfordern. Nach dem Erhalt meines Zeugnisses ohne Eignung rief mich ein paar Tage später der Schulleiter in sein Büro. Er entschuldigte sich für die Geschehnisse. Ich erhielt die Eignung, aber ich wusste es gibt noch ein zweites Halbjahr. Und wie erwartet bekam ich als Schülerin, die das Schulamt auf die Schule hetzte und auch noch einen Migrationshintergrund



hatte, eine sehr schwere Zeit. Mit widersprüchlichen Bewertungen versuchten sie meine Noten nach unten zu drücken, doch schlussendlich erhielt ich trotzdem meine Qualifikation.

Das, was ich daraus lernen konnte, war eine ganz besondere Sache: In diesem System wird es so geregelt, dass immer die Stillen weiterkommen. Menschen wie ich, die sich auflehnen und sich nicht einfach fügen, müssen beseitigt werden.

Natürlich kann auch ein Schulamt nichts gegen die tagtägliche Diskriminierung tun. Nichtsdestotrotz fällt mir nur ein Zitat von Brecht dazu ein: „Wer kämpft, kann verlieren - Wer nicht kämpft, hat schon verloren.“

Chancengleichheit oder Selektion?

Die Jugend wird fehlausgebildet. Kinder werden oberflächlich kategorisiert, subjektiv bewertet und schon sehr früh in gewisse Schubladen gesteckt. Sie starten mit unterschiedlichen Chancen, da sie aus unterschiedlichen wirtschaftlichen Verhältnissen kommen, eine andere soziale Herkunft vorweisen und gnadenlos verurteilt werden. Die Meisten besitzen nicht mal den Ansatz einer Möglichkeit, sich in diesem Bildungssystem aus ihrer Anfangsposition heraus zu kämpfen, um irgendwie an die bevorzugten, meist finanziell wohlhabenden Gruppierungen heranzukommen. Sie befinden sich in einem unwürdigen Kreislauf und werden schon frühzeitig abgeschrieben, indem sie in 3 verschiedene schulische Rangordnungen selektiert werden. Dort werden sie dann durch ein ineffektives Lernraster durchgesteckt und Noten bestimmen am Ende ihre Zukunft. Dadurch wird ihnen sogar die Chance zu studieren oder sich entsprechend ihrer intellektuellen Neigungen weiterzubilden, weggenommen. Die Wahrscheinlichkeit, dass man als Hauptschüler die Hochschulreife erlangt, beträgt ca. 10%. Die Selektion bedeutet so viel, wie Aussortierung von faulem Obst. Das heißt im übertragenen Sinne, dass Jugendliche, die man als „faul“ bzw. als nicht ins System passend betrachtet, aussortiert werden.

Entweder man entspricht den eigenmächtigen Ansprüchen des Bildungssystems, die einfach von oben festgelegt werden oder man wird aussortiert. Ist es wirklich verwunderlich, dass das Lernen so ineffektiv ist, wenn man sich die aktuelle Struktur vor Augen führt? Kindern unterschiedlichste Fächer aufzuzwingen, die keinerlei Berührungspunkte miteinander

haben und jeden nach demselben leidvollen Schema zu bewerten. Sie mechanisch darauf zu trainieren, Sachen für Klausuren schnell aufzunehmen und schnell wieder von sich zu geben, um es danach zu vergessen. Sie für bessere Noten krampfhaft auf Belanglosigkeiten vorzubereiten und durch einen veralteten Bildungsmechanismus zu schleppen, statt ihnen den Zusammenhang und den Sinn hinter der Bildung aufzuzeigen. Falsche Methoden und falsche Leute an falschen Positionen. Falsches System. Leidtragend ist die Jugend, die zum Teil aufgrund der Selektion chancenlos ist.

Die gesellschaftliche Entwicklung wird bewusst und gelenkt. Die Selektion in dem Bildungssystem führt dazu, dass in den „höheren“ Positionen Menschen landen, die sich dem ganzen System fügen und einem bestimmten Bild entsprechen. In vielen beruflichen Bereichen treffen wir zum Beispiel zufälligerweise immer nur auf Männer mit einer gewissen Herkunft. Menschen, die sich potenziell gegen die ungleichen Verhältnisse auflehnen

könnten, werden schon früh aus dem Weg geräumt. Klar ist es notwendig, schon einige Änderungen im gegenwärtigen Bildungssystem vorzunehmen und z.B. Notenvergaben anzupassen, flexiblere Stundenpläne durchzusetzen oder den Numerus Clausus abzuschaffen. Doch wer lediglich diese kleinen Änderungen

zum Ziel erklärt, täuscht sich nur selbst, da dadurch der Schein einer gerechten Bildung entsteht. Das Entscheidende ist, am Ende das Bildungssystem komplett auf den Kopf zu stellen. Dies kann jedoch nur mit dem Kampf für ein menschenorientiertes System verwirklicht werden, indem nicht das perverse Streben nach Profit im Vordergrund steht. In so einer Welt hätten wir wirklich die Möglichkeit auf eine gerechte Bildung.



resistance.int@gmail.com



resistance.international



Resistance1917